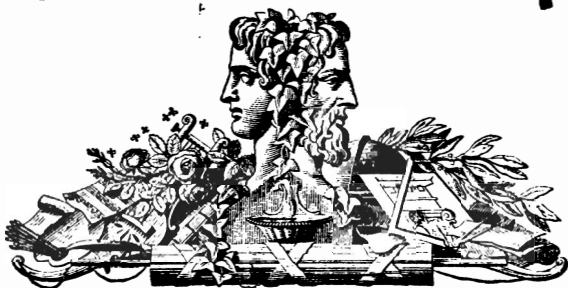


Theater - Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

W o t t o : „Angeheure Heiterkeit!“

N^o 10.

Sonabend den 12. Januar.

1839.

Theater-Zettel-Curiosum.

K. K. Theater zu Salzburg. Heute, Mittwoch den 9. März 1831 wird unter der Direktion des Joseph Glöggl, zum Vortheile des Alois Miller unter vollständiger Mitwirkung der Kunstreitergesellschaft der Elisabeth Schmidt aufgeführt: Zum ersten Male 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 11 und 12 Uhr, magische Gilwagenreise durch die Comödienwelt, oder: Entsetzen, Schmerz, Verzweiflung und Hochzeit. Tragikomisches, mit Schatten und Licht hingestelltes, mit Anwendung alles Gesehenen und Nichtgesehenen, mit Gesang, Tanz, Pantomimen, Flugwerk, Evolutionen und sonstigem Allerlei ausgestattetes Schaugemälde in 2 Aufzügen von Karl, Director des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Herrmann Gefler, Reichsvogt, ein Bösewicht.

Ulrich von Rudenz, ein hoffnungsvoller Jüngling.

Bertha von Brunck, ein sich selbst noch nicht klar gewordenes Geschöpf.

Wilhelm Tell, ein couragirter Bogenschütz.

Walthar Fürst, gezeugter Vater und Schwiegervater.

Werner Stauffacher, {
Istel Reding, } niedergeschlagene Bauern.

Walter, Tells Knabe, sehr jung, aber auch couragirt wie sein Vater.

Frieszhardt, {
Leutyold. } Soldner, breitschultrige Kerls.

Kilian, ein reicher Bauer, voll Freuden, daß er seine Tochter an Mann bringt.

Suzi, ein unendlich heirathslustiges Mädel.

Staberl, ein hinlänglich bekannter, dummer Kerl, als }
Brautjungfer verkleidet. } zu Pferd.

Erste — zweite Brautjungfer, jede 50 Jahr alt.

6 weiß gekleidete mit Blumen und Guirlanden versehene Mädchen,
2 alte Weiber mit brennenden Laternen.

Ein Nachwächter, höchst unbedeutend.

Elvire, aufgebrachte Geliebte auf
Alphonso, ihren sie dennoch besänftigenden Liebhaber.

Viertelmeister von Krähwinkel, ein dicker Mann.

Figaro, Barbier, voll Spitzbüberei.

Venerl, eine Hausirerin, hat gutes Mundwerk.

Ein türkischer Bedienter, spricht etwas.

Mäster Staff, {
Mäster Strußel, } Advokaten und Freunde, einander ums Brod neidisch.

Jeriel, der Teufelsmühlgenius, treibt Zauberei.

Pierot, ein vernünftiger Hausknecht, aber leider stumm.

Helma, die Amazonen-Königin, mit einem unsinnigen Helm.

6 Amazonen, männerseue und gespreizte Geschöpfe

4 steyerische Alpenfänger, vier Stück von den Schönsten.

Kesel, die Zithereschlägerin, ein sauberes Bauermädel, mit einem auffallen-
den blauen Vortuch.

Michel, der Geiger, spielt die Violin.

Ein Laufer, eine gewöhnliche Livreefeele.

Herr v. Kappelkopf, ein Menschenfeind, lebt in der Einbildung.

Habakuf, dessen Bedienter, war zwei Jahre in Paris.

Die Jugend, ein fideler Bursche voll Laune und Frohsinn.

Franz Moor, ein ausgelernter Bösewicht, dem's Wasser in's Maul lauft.

Daniel, dessen alter auf den letzten Füßen gehender Diener.

Schweizer, {
Gorbanow, } Räuber und Mordbrenner, sonst seelengute Kerls.

Stachlow,

Ein angehender Räuber.

Aballino, {
Rinaldini, } drei alte Räuber, welche aus Altersschwäche nicht spre-
chen, sondern nur deuten.

Der Domschütz, }
Karl Moor, der tapferste Räuber, den man sich nur denken kann.

4 Feldjäger zu Pferd.

4 Räuber zu Pferd.

Räuber mit ihren Fanghunden. Ritter, Jäger, Soldaten.

Wenzel Przaprzepzipsrzedz, böhmischer Gerichtsdiener.

Marianka, böhmische Dienstmagd — zwei Stück Diensthöthen, eines schöner als andere.

Wenzel von Montenach, ein starker Weintrinker und Tyrann.

Ein Knappe, der auch discuriert.

Siegfried, ein alter Knecht, voll düsterer Ahnungen.

Der alte Dietrich, wahnsinnig und sehr hungrig und durstig.

Philipp, Montenachs Sohn, ein vortrefflicher Jüngling voll guter Anlagen.

Ein Eremit, läßt sich unter der Hand auch zum Postenträger brauchen.

Horoxtos, ein intriguanter Zauberer.

Mully, ein Mohr, eine schwarze Seele.

Tetta, eine höchst melancholische Gefangene.

Nettchen, } reisende Musikanten, die vorzüglich schön singen.

Wolferl, }

Zankneb, ein solider junger Mann, immer incognito, weil man ihn sonst einsperrt.

Amenaide, dessen Geliebte bis in den Tod.

Frau v. Schmalzel, eine 60jährige Hausfrau, der auch noch die Lieb zuseht.

Mannerl, ihr Stubenmadel eine Denunziantin von böshaftem Charakter.

Heinrich, ein ganz schuldbloser Jüngling.

Elsbeth, seine noch schuldbosere Geliebte.

Der Aschenmann, ein friedfertiger Mensch, der einen ausgebreiteten Handel treibt.

Ein Korporal mit Wache, ganz auf seinem Posten.

Der Kommandant eines Grenzstädtchens in Krähwinkel, ein strenger Mann.

Ein nichtsagender Bedienter.

Ramiro, ein Prinz und Arrestant.

Ein rapportirender Adjutant.

Briquet, Kommandant einer verfallenen Festung, ein Bramarbas

Sieben Mädchen in Uniform, welche unter Briquets Commando im Feuer exerciren und bis über die Ohren verliebt sind.

Der Alpentönig, der Alles gut macht.

Zum Schluß des ersten Actes wird von der Kunstreiter-Gesellschaft eine vollständige Schlacht, sowohl mit Infanterie, als Cavallerie Attaque vor sich gehen, wobei das Zusammenstürzen der Reiter sammt den Pferden dargestellt wird.

Da die Kunstreiter-Gesellschaft bereits vor 4 Jahren die vollste Anerkennung der sichern Dressuren der Pferde sich erworben hat, so hofft selbe auch dieses Mal die Zusicherung geben zu dürfen, daß das verehrungswürdige Publikum auf das angenehmste überrascht wird.

(Mit Weglassung der Darsteller-Namen buchstäblich treu.)

Kritisches Portefeuille.

Am 9. Der schwarze Domino. Fröhlich.

Am 10. Zum erstenmal: Michel Perrin, oder: der Spion wider Willen. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von Th. Hell. — Die Dschennuuet. — Die Revolution, das Consulat, das Kaiserreich — welch' ungeheure, unerforschliche Quelle zu dramatischen Situationen, für so erfinderische Köpfe, wie die Franzosen! Zu „Michel Perrin,“ ein Stück, das in Paris ein un-

geheures Furore machte, lieferte eine der Legion von Verschwörungen wider das Leben des ersten Consuls Napoleon Bonaparte den Stoff. Napoleon selbst ist nicht handelnd eingeführt, er wird nur geschildert. Dagegen tritt der berühmte Herzog von Dantano, der, in seiner Art großen Fouché als eine Hauptperson des Stücks auf. Michel Perrin, ein originell komischer Charakter, ein durch die Revolution verzagter Pfarrer, wird ohne sein Wissen, zum Spion gebraucht. Höchst ergötzliche Situationen, in die Michel Perrin geräth, belustigen den Zuschauer, reißen ihn unwiderstehlich zum Lachen hin. Figaro findet jedoch viele derselben ganz gezwungen und unwahrscheinlich. Wenn der Polizeirath, Fouchés rechte Hand, der Mann gewesen sein soll, der er scheint, so wird er kaum ein Possenspiel, wie die Scenen Michels, mit den Verschworenen veranlassen. Dazu war die Verantwortlichkeit jener Leute, die vor den Folgen des kleinsten Fehlers zitterten, viel zu groß. Der Dichter wollte Lachstoff zusammentragen, — das ist ihm auch gelungen. Figaro ist aber überzeugt, daß er nicht daran gedacht hat, daß man ihm auch glauben soll. Wer die großartige Polizei-Geschichte jener Zeit kennt, denkt nicht daran. Was doch so ein Dichter alles bereiten kann! Figaro hat sich gefreut, was der gefürchtete, ränkevolle Fouché für ein lieber, herziger Kerl geworden ist. Er will ihn auch, seines Edelmuths halber, nicht erst kritisiren. Sonst bleibt an dem dramatischen Fouché kein guter Feind! Stiege der wahre Fouché noch einmal aus seinem Grabe auf, er würde vor sich selbst erschrecken. Er ließe den Dichter in die Conciertgerie sperren! Und das geschähe ihm schon recht! Ein Mann, wie Fouché, kann wohl auch einmal ein Mensch sein, kann sich eines Jugendfreundes erinnern. Er hat aber sicherlich nicht Zeit, ihn selbst aufzusuchen; er wird sich auch nicht wie ein halber Narr dabei begeben.

(Beschluß folgt.)

Theater-Novitäten-Locomotive.

Demoiselle Denker wird als Schwanengesang für Breslau, Shakespeare's Julia vortragen.

Feuilleton für Musik.

Kaum ist die, etwas grandiose Nachtigall Bodgorsche, ohne, wie alle Welt gewünscht, an der Kalten-Äsche zu nisten, wieder nach ihrem Elb-Athen zurückgeflogen, so sendet uns der freundliche Apoll schon wieder einen neuen, vornehmen Beamten seines musikalischen Reichs, den Pianisten, Herrn Dreifchock, welcher heute sein erstes Concert giebt. Der Virtuose soll sich in einer, vor einigen Tagen veranstalteten Privat-Probe, zu welcher Figaro freundlichst eingeladen war, zu seinem Bedauern aber nicht erscheinen konnte, als ein so tüchtiger Meisterjünger und junger Meister be- und den vielfachen Empfehlungen von bewährter Hand entsprechend erwiesen haben, daß Figaro in keiner Hinsicht seine Kunden einzusehen fürchten, wenn er sie hiermit zu recht zahlreichem Besuch des heutigen Concerts veranlaßt, und dem Virtuosen zu einer Einnahme von mindestens drei Schock Friedrichsdor zu verhelfen sucht.

S. M.